

Ein Brief des Kronprinzen an den Kanzler Michaelis

Berlin, 26. Sept. Die „Welt am Montag“ will in der Lage sein, einen vertraulichen Brief, den der Kronprinz am 18. Juli 1917 an den damaligen Reichskanzler Dr. Michaelis richtete, zu veröffentlichen. In dem Brief wird an dem Verhalten des damaligen Chefs des Zivilkabinetts, Valentini, dem Chef des Militärkabinetts, Admiral v. Lyncker, und dem Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, offene und scharfe Kritik geübt. Es heißt darin:

Die unerhörte Politik des Herrn v. Bethmann-Hollweg, die ihre Krönung in den dem König von Preußen vom deutschen Reichstag abgetroffenen demokratischen Wahlrechtsreformen in Preußen gefunden habe, wäre niemals möglich gewesen, wenn Valentini schon seit Jahren seine Pflicht getan und den Kaiser über die wirklichen Stimmungen im Volk unterrichtet hätte. Valentini, der sich jedesmal mit einem Lächeln über seine, des Kronprinzen, Warnungen hinweggesetzt habe, habe es nie verstanden, welche schwere Besorgnis ihn bei dem Gedanken an das Erbe befehle, das er dem Kaiser antreten sollte. Die Klagen, die dem Kronprinzen aus allen Kreisen der Bevölkerung seit Jahren zugegangen über die Abschließung des Kaisers — die sogenannte chinesische Mauer — seien durchaus berechtigt gewesen, und alle seine Versuche, den Kaiser wieder in nähere Beziehungen zu den führenden Leuten im Volk zu bringen, seien infolge des unheilvollen Einflusses Valentinis gescheitert. Die Eigenart seines Vaters sei für eine Entwicklung der Dinge in dieser Richtung leider sehr geeignet gewesen. Es sei ihm sehr viel bequemer gewesen, mit seinen Kabinettschefs zu arbeiten, als die Vorträge seiner Minister entgegenzunehmen, von denen z. B. der frühere Minister des Innern ihm einmal gesagt habe, er hätte nur einmal im Vierteljahr einen Vortrag beim Kaiser gehalten. Die mancherlei Enttäuschungen und Misserfolge, die man während der Regierungszeit

seines Vaters erlebt habe, hätten letzten Endes ihre Wurzel in diesem Uebelstand. Das deutsche Volk habe ein sehr feines Gefühl für diese Zustände. Die Dinge hätten niemals eine so bedauerliche Wendung genommen, wenn die Kabinettschefs und in erster Linie Valentini ihre Pflicht getan hätten. Der Kronprinz knüpft hieran die Bitte an Michaelis um Beilegung dieses Mannes, als dessen Nachfolger er den früheren Oberpräsidenten in Ostpreußen, v. Berg, vorschlägt und gibt zum Schluß folgende Punkte an, die nach seiner Ansicht wesentliche Bedeutung haben: Feste Siegeszuversicht nach außen, Geschlossenheit, Vertrauen und Frieden im Innern, starke Einwirkung auf die Presse, jede Erörterung zu unterlassen, die im Ausland den Schein der Zwietracht im Innern erwecken könnte, rechtzeitige Verfassung der großen Städte mit Nahrungsmitteln, speziell Berlin, und unbedingte Sicherstellung der Kohlenversorgung.

Kanzler Dr. Michaelis antwortete nach dem Blatt unterm 26. Juli u. a.: „Durch meine Auslegung der berechtigten Friedensresolution des Reichstags („so, wie ich sie auffasse“) habe ich ihr die größte Gefährlichkeit gerahmt. Man kann schließlich mit der Entschließung jeden Frieden machen, den man will. — Durch Erz. Helfferich werde ich wesentlich entlastet und habe ihn verfügbar für die systematische Vorbereitung der Friedensverhandlungen, an der ich mich aber selbst stark beteiligen werde, um das Auswärtige Amt in die Hand zu bekommen. Die gewonnene Zeit will ich namentlich zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem Hauptquartier und mir benutzen.“

Sollte der Brief des Kronprinzen echt sein, so würde er nur wieder beweisen, wie richtig er stets die Lage und den unheilvollen Einfluß der nächsten Umgebung des Kaisers beurteilt hat. Das Verhältnis zu seinem Vater war daher immer ein gespanntes.

Württemberg

Stuttgart, 26. Sept. Direktor Strebel f. Im Alter von 81 Jahren ist der frühere Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Dr. Ernst v. Strebel gestorben. Strebel war in den 70er Jahren in Hohenheim acht Jahre lang als Wirtschaftsinспектор und Lehrer an der Ackerbauschule und erhielt dann eine Professur für Acker- und Pflanzenbau daselbst. Im Jahr 1896 wurde er zum Direktor ernannt. 1912 trat er in den Ruhestand. Er hat sich um die Hochschule hochverdient gemacht.

Vom Volksfest. Am Sonntag wurde das Volksfest gründlich verregnet. Trotzdem ließen es sich viele Tausende nicht nehmen, trotz Schmutz und Brei — die Hauptstraßen auf dem Festplatz sind übrigens asphaltiert — ihren „Tag“ zu feiern. Die Straßenbahnen waren überall, trotzdem Wagen auf Wagen fuhr. Einen Hauptanziehungspunkt bildete der Großflagtag des Württ. Luftfahrtverbands. Wohl 15 000 Menschen wohnten dem großartigen Schauspiel bei. Die Vorführungen von Ing. Kassenstein-Kassel, die Trapezkünste von Frh. Schindler-Berlin in schwindelnder Höhe, drei Fallschirmabsprünge von Frh. Heddy Schumann-Berlin, Hans Gek-Wamberg und Jos. Schumacher-Böblingen, ein Ballen hüpfen von Frh. Marta Bröbeljahr-Leipzig und vor allem die unglaublichen Kunststücke von Fieseler-Kassel erregten Staunen und Bewunderung. Sehr interessant war ein Geschwaderflug von 5 Klemm-Daimler Leichtflugzeugen, ein Ballonrennen und der Abschluß eines Fesselballons. Zum erstenmal sah man das japanische „Lagesfeuerwerk“. Am Montag, wo der Festbesuch bei schönstem Wetter geradezu riesenhaft war, wurden die Vorführungen wiederholt.

Bei der Prämierung der Wirtschaftszelle wurden ausgezeichnet: Gruppe 1: Bierzelle: 1. Preis Robert Ellmanger, Stuttgart; je ein 2. Preis: Hans Schellmann, Stuttgart, Friedr. Schwarz, Reutlingen; je ein 3. Preis: Gregor Kempter, Stuttgart, Eugen Pfannkuch, Reutlingen. Gruppe 2: Weinwirtschaften und Cafés; je ein 1. Preis: Wilh. Rothfuß, Stuttgart, Stuttgarter Jugendverein, Stuttgart; ein 3. Preis: Albert Reber, Stuttgart.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 24. Sept. Der Landesbischof in der Strafanstalt. Gestern mittag traf Bischof Dr. Sproll in Begleitung von Stefan Müller in der Landesstrafanstalt ein, um einem Sträfling die Firmung zu spenden.

Eignung.

Skizze von Gustav Finke-Wülter.

Der Schauspieler ist das Produkt seiner Intel und Tanten, desgleichen das seiner Freunde und der begeisterten jungen Mädchen. Wenn auch dieser Satz nicht im entferntesten eine Allgemeingültigkeit hat, auf Gottfried Lobedant traf er unbedingt zu. Denn nachdem er in einem Stück, das von Ekelmut und Bosheit überlief, den herrlichen Helden gespielt hatte, meißagten ihm die eingangs erwähnten Kabestehenden eine glänzende Zukunft. Er müsse auf ein richtiges Theater, sprachen sie, in die Großstadt, er dürfe bei einer Liebhaberbühne seine Talente nicht verzeihen. Dann könne er, ja wohl, ungeachtet schnell könne er zu Reichtum und Ehren gelangen. Zur Einführung in Gottfried Lobedants Wesensart sei gesagt, daß er selbst nicht an solche Sendung glaubte. Nein, bei aller Freude über Beifall und gute Meinung blieb ihm ein Zweifel im Herzen, ob nicht etwa sein ganzes Können darin bestände, eine Rolle zu lernen und sie nachzusprechen. Sich aufplustern mit hohlen Worten und die Gefühle satweise ausschütten, hat mit Kunst gewiß noch nichts zu tun.

So ähnlich äußerte er sich. Was denn? riefen die andern. Unfinn! Ja so: Falsche Befehdenheit eines echten Künstlers! Mut, junger Mann! Nun ist Eitelkeit, wachgerufen, ein Einfallstor in jede klare Einsicht. Und da die Natur dem Gepriesenen eine prächtige Gestalt, ein hübsches, anziehendes Gesicht verliehen hatte, weil ferner nicht viel daran lag, den mäßig beförderten Posten eines Kleinstädtischen Angestellten aufzugeben, so entschloß Gottfried sich, den Sprung in die kritische Beleuchtung zu wagen. Seine schmude Körperlichkeit diente als Sprungbrett. Alsobald beschäftigte Herr Lobedant, den nunmehr der Vorname Dittfried zierte, sich im Theater der Hauptstadt mit Statisterei, er betätigte sich im Freischütz dermaßen, daß er mit einem Stuhlbein gegen die eiserne Tür schlug; des weiteren mußte er Briefträger, Kohlenmänner und lautlose Diener auf die Bretter stellen; bei Volksgemurmel allerdings blieb ihm die Wahl, ob er Rhabarber oder Barbara schreiben wollte.

Bis man eines Tages des Vorbereitens genau sein ließ und ihm eine Sprechrolle überantwortete. Die Jungfrau von Orleans kam herans, als Schilervorstellung an einem Sonntagnachmittag. Der Spielleiter bechied den schlanken Dittfried zu sich. Er sagte:

„Sie haben als Krieger Fastof den toten Talbot zu bewachen. Es kommen feindliche Soldaten. Ihr Stichwort fällt. Sie erheben abwendend den rechten Arm und sprechen: Juriid! Bleibt fern! (Hand etwas höher.) Habt Achtung vor dem Toten, (Hand ganz hoch, sie drohend leise schütteln, dann langsam herab) dem ihr im Leben nie zu nah'n gewünscht. — Wiederholen Sie!“

Nichts leichter als das. Es klappte. Der Spielleiter war zufrieden. Auch am fraglichen Nachmittag war er zufrieden. Der brave Krieger Fastof wies teigetreten und mit den geübten Bewegungen die Feinde vom Totenlager Talbots. Nur leider geschah es, daß nach den letzten Worten die rechte Hand noch in der Luft schwebte. Um sie auf anständige Art herabzubekommen, fügte der Darsteller aus Eigenem hinzu: „Gehorcht mir und packt euch! Schert euch zum Teufel!“

Was einen schönen Erfolg zeitigte. Die jungen Leute im Zuschauerraum freuten sich. O wie sehr! Sie kannten ihre Klafferei; und dies war mal etwas anderes. Was noch keinem Vertreter des Fastof begegnet war, begegnete Herrn Lobedant. Er bekam Beifall mitten im Spiel. Man klatschte hingertreten. Herr Lobedant neigte dankend das Haupt.

Spielleiter sind leidenschaftliche Leute. Freilich, man darf nicht überbetreiben. Als er sich von seinem ersten Wutanfall erholt hatte, richtete er an den Unseligen eine Ansprache, worin wenig vom Theater und vieles von wilden Völkerschaftern vorkam. Er eröffnete jenem die trübsten Aussichten für immerdar und schloß: „Die ganze Fassung haben Sie blamiert! Verhaften lassen müßte ich Sie! Einpferren lassen müßte ich Sie, bis Sie schwarz werden! Säuptling!“ Dittfried fand den Weg zur Kunst reichlich steil und löcherig... Doch am andern Morgen er! Da hielt er ein Papier in seinen Händen, darauf eine Vorladung zu lesen stand: Sie werden erjucht — zwecks Vernehmung — um die und die

Aus Stadt und Land

Magold, 27. September 1927.

Einsamkeit in der offenen Natur, das ist der Prüfstein des Gewissens.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Göppingen dem Oberlehrer Strohmaier in Schwann M. Neuenbürg, Lößburg M. Freudenstadt dem Lehrer Matthäus Maier in Geradstetten M. Schornbach, Reutlingen dem Oberlehrer Reiff in Neuweiler M. Calw, Rodt M. Freudenstadt dem Lehrer Friedr. Lutz in Nürtingen M. Herrenberg, Weltenchwann-Speßhardt M. Calw dem Lehrer Artur Grund in Kleinengtingen M. Reutlingen übertragen.

Erhöhung der gesetzlichen Miete — Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes für teure Wohnungen

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die gesetzliche Miete erhöht sich nach dem reichsgesetzlich vorgeschriebenen Mindestsatz ab 1. Oktober 1927 von 110 auf 120 v. H. der Friedensmiete. Für bewirtschaftete Geschäftsräume beträgt die gesetzliche Miete von diesem Zeitpunkt ab 130 statt 120 v. H. der Friedensmiete.

Gleichzeitig erfolgt am 1. Okt. 1927 die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes für teure Wohnungen, die schon bisher den Bestimmungen des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes nicht mehr unterlagen. Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes, die zunächst in stets widerruflicher Weise ausgesprochen worden ist, bedeutet vor allem, daß die Wohnungsämter sich mit der Bewirtschaftung dieser Wohnungen künftig nicht mehr zu befassen haben. Es fallen somit etwa bestehende Beschlagnahmeverhältnisse, sowie die Möglichkeit einer künftigen Beschlagnahme für diese Wohnungen weg. Eine Genehmigung der Gemeindebehörde zum Bezug einer teuren Wohnung ist nicht mehr erforderlich. Ebenso wenig kann eine solche Wohnung für einen Beamten in Anspruch genommen werden. Zur Vermeidung von Härten, namentlich um den Gemeinden die anderweitige Unterbringung etwaiger Zwangsmieter zu ermöglichen, ist vorgeesehen, daß bestehende Beschlagnahmeverhältnisse erst mit Wirkung vom 1. Januar 1928 erlöschen sollen. Entsprechend dem Vorgang Preußens und anderer Länder sind einige allgemeine Sicherungen des Wohnungsmarktes auch bei den teuren Wohnungen aufrecht erhalten worden, so das Verbot des Abbruchs von Gebäuden, der Umwandlung von Wohn- in Geschäftsräume und des Haltens mehrerer Wohnungen ohne Genehmigung der Gemeindebehörde. Für diese wenigen noch geltenden Bestimmungen sind auch die bisherigen Vorschriften über das Verfahren und die Rechtsmittel beibehalten worden.

Der Süßmost im Vormatth

Eine nicht nur volksgesundheitslich, sondern auch volkswirtschaftlich, insbesondere für Landwirtschaft und Obstbau bedeutende Bewegung bricht sich in den deutschen Obstegegenden in der alkoholfreien Fruchterzeugung mehr und mehr Bahn. In Baden, Württemberg, Schlesien und anderen Obst- und Wein-Länderchen ist sie in hoffnungsvoll vordringender Entwicklung. Als ein Beispiel sei die Arbeit des Vereins für gärungslose Fruchterzeugung Reutlingen-Lüdingen angeführt. Er arbeitet mit dem bekannten Baumannschen Frägenherber, einem feinnetz ausgedachten Apparat, der eine rasche, dabei die natürlichen Geschmacks- und Nährwerte des Obstes möglichst ungeändert bewahrende Haltbarmachung der Säfte ermöglicht. Nachdem der vor drei Jahren in Betrieb genommene fahrbare Apparat bald den Ansprüchen an seine mangellose Leistungsfähigkeit nicht mehr genügen konnte, schuf man im vorigen Sommer eine stationäre Anlage mit zwei Betriebsfrägenherbern, die am Tag bis zu 6000 Liter Most entkeimt, also zu dauerhaftem Süßmost macht. (Von den Apparaten aus wird der heiße Saft, ohne mit der Luft in Berührung zu kommen, in das von dem Verein eigens konstruierte und patentamtlich geschützte Transportfaß geleitet und den Abnehmern mit Kraftwagen oder Pferdegespann zugeführt. Die Transportfässer sind doppelwandig, der Innenbehälter aus reinem Aluminium, der Außenmantel aus Eisen. Dank einer guten Isolierung zwischen den beiden Mänteln ist es möglich, die Säfte weite Strecken zu befördern, ohne daß dabei großer Wärmeverlust eintritt. Mit einer solchen Anlage können weite Bezirke mit Süßmost versorgt werden.)

Welche Fortschritte diese Arbeit macht, zeigt u. a. die Tatsache, daß von der gen. Anlage i. J. 1926 1300, dieses Jahr schon über 10000 Liter Johannisbeerfaß hergestellt wurden. Im städtischen Kinderheim und im Bürgerhospital hat die gesunde und wohlbelohnte Neuerung Eingang gefunden. Eine gleiche Anlage großen Umfangs werden in diesem Herbst die „Fruchterzeugung Stuttgart“ und eine Käferei (Hofmeister) in Gammstadt in Betrieb nehmen. Wie die Anzeigen in dieser Zeitung schon zeigten, soll nun auch in

Zeit — zu erscheinen! Polizeioberwachmeister Hirsehorn. Sollte es möglich sein? Hatte der Regisseur seine Drohung wahrgemacht und ihn angezeigt? Aber welches Verbrechen kam denn nur in Frage? Grober Unfug, Beleidigung, Schändung? Entsetzlich!

„Nehmen Sie Platz“, jagte der Polizeioberwachmeister Hirsehorn, „bitte.“

Dittfried gehorchte.

„Es handelt sich“, begann der erste Beamte, „um die gestrige Nachmittagsvorstellung —“

„Allo doch! Dittfried erbleichte.“

„Ich hatte Theaterdienst, und ich muß sagen, diese Pflicht, die manchmal recht schwer ist bei den modernen Sachen, ist mir noch niemals —“

„Ich habe schon allerlei anhören müssen“, wagte Dittfried abzulenken.

„— so angenehm zu erfüllen gewesen wie gestern.“

„Wie beliebt?“

„Besonders die Stelle von Schiller: Gehorcht mir und packt euch! Schert euch zum Teufel! — gefiel mir ausnehmend. Das heißt eigentlich, Ihre Armbewegungen dabei. Die waren geradezu aus dem Leben gegriffen. Wissen Sie, Herr Lobedant, was Sie sind?“

„Ich kann wählen zwischen Botulade und Kanale —“

„Sie sind der geborene Verkehrsbeamte. Die strikte Ausdrucksform! Erstklassig! Hören Sie mich an: Was wollen Sie beim Theater? Unfidere Existenzen! Kommen Sie zu uns, rate ich Ihnen. Ihre stattliche Figur, das sprechende Gesicht, vor allem Ihre entschlossene Haltung lassen Sie für uns geeignet erscheinen. Wir haben solche Leute nötig. Gedenken Sie: Kurzer Besuch der Polizeischule, Anstellung, gutes steigendes Gehalt, Pensionsberechtigung! Und dann: die wohlhabenden Bürgerdichter jüden gern ihre Lebensgefährten unter diesen anerkannt gutgedachten, gesunden und intelligenten Beamten. Mensch —“

An dem außerordentlich liebhaften Verkehrsbeamten, wo Gottfried Lobedant seines Amtes walte, hat es noch nie einen ernstlichen Zusammenstoß gegeben.

Land

ber 1927.
as ist der Präsi-
Rleist.

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Aufhebung
Wohnungen

Die gefällige
vorgelegte
auf 120 v. h.
ffräume be-
ab 130 statt

Nagold nach dem gelungenen vorjährigen Versuch die Süßmohle-
reitung größeren Umfang annehmen.

Neue Marken in der Angestelltenversicherung. Mit Wir-
kung vom 1. Oktober 1927 werden neue, technisch ver-
besserte Marken der Angestelltenversicherung ausgegeben,
die von den jetzigen Marken auch im Aussehen völlig ab-
weichen. Die Gültigkeitsdauer der alten Marken läuft mit
dem 30. September 1927 ab. Sie dürfen also für die Zeit
nach dem 30. September 1927 nicht mehr verwendet wer-
den. Die alten Marken werden sowohl von der Post wie
auch von der Reichsversicherungsanstalt nur bis einschließ-
lich 30. September 1927 abgegeben. Wer nach diesem Zeit-
punkte noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Oktober zu
entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist
ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Okt.
1927 zu begleichen. Alte unbeschädigte Marken können, so-
weit für die Zeit vor dem 1. Oktober 1927 eine Verwen-
dungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post
bis 31. Dezember 1927 umgetauscht werden.

Wählt das richtige Postkartenformat. Gemäß den Be-
schlüssen des Westpostkongresses in Stockholm im Jahr 1924
dürfen auch im inneren deutschen Verkehr vom 1. Oktober
1927 an Postkarten, die für die amtlich ausgegebenen
Postkarten vorgegebene Größe von 14,8:10,5 Zentimeter
überschreiten, zur Postbeförderung gegen die Postarten-
gebühr nicht mehr zugelassen werden. Derartige Postkarten
unterliegen dann der Briefgebühr.

Hfrondorf, 27. Sept. Auswanderer. Heute früh ver-
ließ ein Sohn unserer Gemeinde, Wilhelm Schumacher,
sein Elternhaus, um nach Nordamerika auszuwandern. Nicht
nur seinen Eltern und Geschwistern fiel der Abschied schwer,
nein, die besten Wünsche der ganzen Einwohnerschaft begleiten
den strebsamen, aufrichtigen, gegen jedermann zuvorkommenden
jungen Mann. Der Niedertranz, sowie die Musikkapelle ließen
es sich deshalb nicht nehmen, dem Scheidenden gestern Abend
ein Ständchen zu bringen. Ebenso hielt der Radfahrverein
zu Ehren seines Mitgliedes eine Abschiedsversammlung. Glück-
liche Reise, gutes Fortkommen, baldige Wiederkehr!

Oberjettingen, 26. Sept. Abschied. Am letzten Don-
nerstag versammelten sich in der Schule sämtliche Klassen und
Lehrer, dazu der Ortschulrat zu einer Abschiedsfeier für Hrn.
Oberlehrer Müller. Mit Schülergefangen, Gedichtvortrag
und kleinen Ansprachen wurde im schön geschmückten Zimmer
der Oberklasse eine Schulfeier abgehalten. Am Sonntag nun
sah sich die Gemeinde mit Ortschulrat, Kinderchor, Gemein-
deat, Kirchengemeinderat, Kirchenchor und Musikkapelle zu einer
Gemeindeabschiedsfeier in den unteren Räumen der Schule ein.
Die Musikkapelle eröffnete die Feier mit dem Liede: „Morgen
muß ich fort von hier“. Hierauf ergriff H. Hauptl. Die ter
das Wort. Er schilderte im Rückblick die Tätigkeit von H.
Müller, die er als Lehrer und Schulvorstand an der hiesigen
Schule ausübte und anerkannte die Verdienste, die sich H. M.
um das Wohl der Schule erworben hat. Für seinen neuen
Wirkungskreis an der Blindenanstalt in Stuttgart wünschte
er dem Scheidenden viel Glück und Segen. Nach einem Schüler-
lied dankte H. Schulh. Stellvert. Wolfer im Namen der
Gemeinde für die von H. M. geleistete Arbeit. Er rühmte vor
allem, wie H. M. trotz mancher Widerstände seine Pflicht treu
im Auge behielt und erfüllte. Nun trug der Kirchenchor, dessen
bisheriger Leiter H. M. war, unter der Leitung von H. Pfarrer
Friedl mit warmem Ausdruck das Lied vor: „Ich steh in
meines Herren Hand“. Dann trat mit üppigem Blumenstrauß
ein Oberlassen Schüler auf und sprach beherzt und frisch ein Ab-
schiedsgebet, welches den Dank der Schüler ausdrückte. Am
Schlusse überreichte er die Blumen mit den Worten:

Mit treuem Dank will ich die Blumen schenken,
der Scheidende denk gern an uns zurück.

Es folgte wieder ein Kinderlied. Nun dankte H. Pfarrer
Friedl für die Arbeit, welche Herr M. für die Kirche, haupt-
sächlich als Leiter des Kirchenchors leistete. Herr Oberlehrer
Müller dankte für die Worte der Anerkennung, ebenso für die
Darbietungen der Musikkapelle der Schüler und des Kirchen-
chors. Dann führte er aus, daß es ihm schwer falle, von jenem
Kreis geschätzter Freunde zu scheiden, die mit Rat und Tat
seiner Arbeit unterstützten. Er wünschte, die Arbeit in der
Schule möge weiterhin erfreulich vorwärts schreiten. Er hoffe,
daß der Kirchenchor, mit dem er stets gerne gearbeitet habe,
wachsen und gedeihen möge. Er dankte allen Anwesenden u.
wünschte ein frohes Wiedersehen. Zum Schluß sang die Ge-
meinde ein gemeinsames Lied. — Lt. Erlaß des Evang. Ober-
schulrats ist Hauptlehrer Müller seiner Stelle in Oberjettingen
entbunden worden, da er als Oberlehrer an die Blindenanstalt
Nikolauspflege in Stuttgart ernannt worden ist, wo er seinen
Dienst schon am 1. Okt. ds. Jrs. antritt. Mit Herrn Müller
verliert die Gemeinde einen tüchtigen Lehrer und aufrechten
Mann, der sich stets warm für die Aufwärtsentwicklung der
Schule und Erhebung des Lehrersstands eingesetzt hat. Für
die Zukunft wünschen auch wir ihm alles Gute.

Aus aller Welt

Tödlicher Fallschirmabsprung. Auf dem Flugplatz in Pa-
derborn machte der Kunstflieger Kleinenberg-Vielefeld von
einem Flugzeug aus in 700 Meter Höhe seinen 111. Ab-
sprung. Der Fallschirm entfaltete sich aber nicht und Kleinen-
berg stürzte zur Erde; er war sofort tot. Seine Frau, die
sich im Flugzeug befand, mußte das Unglück mit ansehen
und fiel in Ohnmacht.

Manchester Guardian

über Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage
London, 27. Sept. Der Senfer Korrespondent des
Manchester Guardian gibt gestern der Meinung Ausdruck,
daß das Verdienst für die neue Bewegung zur Herbeifüh-
rung der allgemeinen Abrüstung Deutschland zuzuschreiben
sei. Eine Auffassung, die denn auch in weniger präziser
Form von weiten englischen Kreisen geteilt wird. Der
Vertreter des Blattes erklärt weiter, daß Deutschlands
Druck in dieser Angelegenheit zu stark sei, um unbeachtet
zu bleiben. Deutschland habe aus eigener Initiative den
Krieg mit allen seinen Nachbarn für ungesetzlich erklärt,
die die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit angenommen
haben. Deutschland habe mehr getan, als
jede andere Nation. Mit umso stärkerem Nach-
druck sei es daher fähig, das formale Recht der allgemeinen
Abrüstung zu vertreten, das ihm durch den Versailles Ver-
trag und das Völkervertrag gegeben wurde. Hinter
diesem Recht und dem Beispiel, das es selbst gab, stehe
ein anderer Faktor, an den kaum erinnert zu werden brauche,
nämlich die Tatsache, daß Deutschland nur gewillt sei, seine
eigene Abrüstung hinzunehmen als eine Norm, auf die der
Abrüstungsstand aller anderer Nationen herabgesetzt werden
müsse.

Das Wetter

Nach Vorüberzug der nordwestlichen Depression kommt das
Barometer in Süddeutschland wieder zum Steigen. Für Mittwoch
und Donnerstag ist zwar noch nicht beständiges, aber doch zeitweise
aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

In der Schweiz hat der Rhein bei Rätti eine Pegel-
höhe von 9 Meter (gewöhnlicher Stand 5-6 Meter) er-
reicht; eine Brücke über die Ill wurde weggerissen. Die
Wasser sind im Rückgang. — Die rätische Bahn wurde an
drei Stellen unterbrochen. Bei Schruns wurde das Gleis
weggerissen, 3 Meter hoch ergossen sich die Wassermassen
in den Eisenbahntunnel, durch einen Schlammtrom wurde
das Dorf Rinkenberg bei Schruns schwer mitgenommen, die
Kirche zerstört. — Auf der Chur-Arosabahn mußte der Be-
trieb längere Zeit eingestellt werden. Durch einen Damm-
bruch bei Bangs sind weite Strecken der Straße nach Fel-
kirch unter Wasser gesetzt; Bangs wurde von den Be-
wohnern geräumt. — In Hochsaonen hat die hoch an-
geschwollene Arve große Verheerungen angerichtet.

In Tavanala (Graubünden) sind sieben Personen ums
Leben gekommen. Der Bahnverkehr St. Moritz-Bergell
konnte wieder aufgenommen werden.
Bei Gampin (Liechtenstein) hat der Rhein in einer Breite
von 30 Meter eine Lücke in den Damm gerissen. Die Be-
wohner flüchten auf die Dächer. Alpenjäger sind in das
Uberschwemmungsgebiet nach Liechtenstein abgegangen.
Auch in Tirol traten Uberschwemmungsschäden ein.
Besonders schwer wurden das Zillertal bei Kallendach und
das Wipptal heimgesucht.

Im Eisacktal bei Franzensfeste (Tirol) stürzte ein mit
einem Ingenieur und 11 Arbeitern besetzter Hilfszug in den
Fluß. Elf Mann, darunter der Ingenieur und der Beamte
ertranken. Außerdem fanden ein Wachmann und ein italie-
nischer Gendarm den Tod. Der Hilfszug sollte eine durch
die Eisack zerstörte 500 Meter lange Strecke der Bahn wie-
der ausbessern.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Vom Nagold-Turngau

Am 24. und 25. Sept. hielt der Gau-Frauenturnwart
Schmauffer einen Lehrgang fürs Frauenturnen im Kurjaal
in Liebenzell ab. Die Vereine waren durch ihre Vorturnerinnen
und Turnwart mit wenigen Ausnahmen vertreten, um den
überaus reichlichen und abwechslungsreichen Lehrgang zum letzten
Kreislehrgang durchzuführen. Alle Teilnehmer und Teil-
nehmerinnen waren mit ganzer Seele dabei; wie konnte es auch
anders sein, als man sich in schönen Kurjaal so ganz frei be-
wegen konnte, und die Räumlichkeiten, wie auch die Boden-
verhältnisse ganz vorzüglich diesem Zweck entsprachen. Es
wurden die rhythmisch-gymnastischen Vorübungen, wie sie beim
nächsten deutschen Turnfest in Köln 1928 vorgeführt werden
sollen, durchgenommen. Der Samstagabend vereinigte die
Teilnehmer mit ihren Quartiergebern zu einigen fröhlichen
Stunden im Kurjaal. Auf frohes Wiedersehen verabschiedeten
sich die Kursteilnehmer, um das Gelernte ihren Vereinen hinaus-
zutragen, zu Nutz und Frommen der edlen Turnerei.

Das Pferderennen in Weil. Ebenso wie das Sokolus-Rennen,
so wurde auch am Sonntag das Weiler Pferderennen vollkommen
verregnet. Dementsprechend war auch der Besuch. Nur der
Sattelplatz zeigte etwas Leben. Das zurzeit stattfindende Volks-
fest wird an dem schlechten Besuch sicher auch sein Teil beibringen
haben. Das durch die starken Niederschläge aufgeweichte Gelände
machte den Pferden natürlich stark zu schaffen und so hat manches
Pferd entäußert. Im Jagdreuen um den Preis von Berg, sowie
im Abschiedsrennen gab es zwei Stürze, die aber ohne Schaden
für Reiter und Pferd verliefen.

Im deutsch-schwedischen Kutschkampf zwischen Sportklub
Charlottenburg und „Göta“-Stockholm in Berlin gewann im
ganzen Schweden 5:50. Im 100 Meter-Lauf hatte König in 10,7
Sek., im 110 Meter Hürdenlauf der Weltmeister Sten Petersson
(Schw.) in 15,7 Sek., im Diskuswerfen Dör mit 40,60 Meter,
im Weisprung Helmut Schölze mit 6,87 Meter geseigt, in allen
übrigen Wettbewerben waren die Schweden überlegen.

Anlässlich des 14. Deutschen Turnfests in Köln wird ein Staffer-
schwimmen im Rhein von Basel bis Köln veranstaltet. Ebenfalls
werden gleichzeitig auf Nebenflüssen stattfindend. So beachtlich
der 11. Turnkreis Schwaben ein Stafferschwimmen im Neckar von
seinem Ursprung bis Jagstfeld, der badische Turnkreis ein solches
von Jagstfeld bis Mannheim auszuführen.

Legte Nachrichten

Hindenburgfeier in Chicago

Berlin, 27. Sept. Nach einer Meldung der Morgen-
blätter aus Chicago fand dort eine Hindenburg-Feier statt,
an der etwa 4500 Personen teilnahmen. Der amerikanische
Senator Lewis schilderte in einer längeren Ansprache den
Reichspräsidenten von Hindenburg als eine in Krieg und
Frieden gleich starke Persönlichkeit, die dem deutschen Volke
in schwerster Zeit zum Wiederaufstieg verholfen habe. Soll-
ten jemals wieder schwere Konflikte unter den Nationen
entstehen, so könne Amerika sicher sein, daß es in Deutsch-
land den treuesten Freund finden werde. Der beste Wunsch
für Hindenburgs Geburtstag sei die Hoffnung, daß dem
deutschen Volke die Last des Dawesplanes von den Schul-
tern genommen werde.

Manchester Guardian

über Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage
London, 27. Sept. Der Senfer Korrespondent des
Manchester Guardian gibt gestern der Meinung Ausdruck,
daß das Verdienst für die neue Bewegung zur Herbeifüh-
rung der allgemeinen Abrüstung Deutschland zuzuschreiben
sei. Eine Auffassung, die denn auch in weniger präziser
Form von weiten englischen Kreisen geteilt wird. Der
Vertreter des Blattes erklärt weiter, daß Deutschlands
Druck in dieser Angelegenheit zu stark sei, um unbeachtet
zu bleiben. Deutschland habe aus eigener Initiative den
Krieg mit allen seinen Nachbarn für ungesetzlich erklärt,
die die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit angenommen
haben. Deutschland habe mehr getan, als
jede andere Nation. Mit umso stärkerem Nach-
druck sei es daher fähig, das formale Recht der allgemeinen
Abrüstung zu vertreten, das ihm durch den Versailles Ver-
trag und das Völkervertrag gegeben wurde. Hinter
diesem Recht und dem Beispiel, das es selbst gab, stehe
ein anderer Faktor, an den kaum erinnert zu werden brauche,
nämlich die Tatsache, daß Deutschland nur gewillt sei, seine
eigene Abrüstung hinzunehmen als eine Norm, auf die der
Abrüstungsstand aller anderer Nationen herabgesetzt werden
müsse.

Keine Nachricht von Rönneke

Berlin, 27. Sept. Die Morgenblätter geben eine
Neuermeldung wieder, wonach Rönneke, der gestern von
Angora abgeflogen ist, bisher noch nicht in Bakra einge-
troffen ist und über seinen Verbleib keinerlei Meldungen
vorliegen.

Vorläufig kein Ozeanflug der Rohrbach-Werke

Berlin, 27. Sept. Der Berliner Vokalanzeiger gibt
eine Unterredung seines Kopenhagener Korrespondenten mit
Dr. Rohrbach wieder. Dieser erklärte u. a., daß der von
den Kopenhagener Blättern als unmittelbar bevorstehend
angekündigte Ozeanflug des neuen Flugbootes „Robbe“ vor-
läufig nicht in Frage komme. Dagegen dürfe in aller-
nächster Zeit ein Probefahrt stattfinden, der höchstwahrschein-
lich die Aufstellung eines Fernflug- und Dauerrekords ent-
weder nach Spanien oder aber über Kopenhagen und Um-
gebung im Dreieck zum Ziele haben soll. Ein Ozeanflug
soll vorläufig auf keinen Fall unternommen werden; ob und
wann ein derartiges Unternehmen ausgeführt wird, sei
noch ungewiß.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Mittwoch, 28. September:
12.30: Wetterbericht, Nachr. Schallplattenkonzert, 15.00: Jugendsunde
16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts-
nachrichten, 18.15: Vortrag: Berufsmöglichkeiten im Handwerk, 18.45: Vor-
trag: Publikumskunst, 19.15: Einführungskursus in die spanische Sprache
19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, 20.00: Ein Blick ins Welt (drei Aufzüge),
21.30: Richard Strauß-Abend (Freiburg).

Handel und Volkswirtschaft

Die Harmonika-Ausfuhr. Im ersten Halbjahr 1927 wurden
an Mundharmonikas aus Deutschland 21 088 900 Stück ausgeführt
gegen 24 504 500 Stück im ersten Halbjahr 1926; Wert 6 041 000
(7 548 000) Mark. An Akkordeons wurden ausgeführt 256 528
(380 625) Stück im Wert von 2 811 000 (4 101 000) Mark. Der
Monat Juli zeigt wieder eine Zunahme.

Die Hagelsschäden im Jahr 1927. Obgleich bis jetzt noch keine
genauen ziffernmäßigen Angaben über die Hagelsschäden vorliegen,
so lassen die bei den Hagelversicherungs-gesellschaften angemeldeten
und größtenteils schon geprüften Schadenfälle keinen Zweifel, daß
das Jahr 1927 eines der schlimmsten Hageljahre war, das die
hagelreichen Jahre 1906, 1907, 1908, 1910 und 1926 weit über-
trifft. Im allgemeinen wird heuer mit einer Verdoppelung
der Nachschüsse auf die Vorkapitalien gegen das Vorjahr zu
rechnen sein, da nach der Ansicht der Meteorologen die Zeit der
Naturkatastrophen, die die Wissenschaft auf die gesteigerte Tätigkeit
der Sonnenflecke zurückführt, ihren Höhepunkt noch nicht
erreicht hat, so glauben die Meteorologen, daß auch im nächsten
Jahr mit großen Naturkatastrophen zu rechnen sei,
wie auch ihre Prophezeiung für 1927 eingetroffen ist. Die
durch Hochwasser auf deutschem Boden angerichteten Schä-
den in den Jahren 1926 und 1927 schätzt man auf mehr als 500
Millionen Mark. Dazu kommen die Hagelsschäden, die mit
150 Millionen schwerlich überschätzt sein dürften. Solche Kata-
strophen mahnen die Landwirte zum festen Zusammenhalt, auch
wenn er vom einzelnen Landwirt vielfach erhöhte Opfer verlangt.

Stand der Weinberge in Württemberg. „Der Weinbau“
schreibt: Der August hat seinem Namen als „Kodmonat“ wenig
Ehre gemacht. Trotzdem nahmen die Trauben, wenn auch lang-
sam, in ihrer Ausbildung zu, und als vom 28. August an die
Somme wieder in ihr Recht trat und am 7. September der 40-
Sommertag erreicht war, mußte man nur staunen, wie rasch die
Trauben angingen, weich zu werden und sich zu färben. Man
sieht dem Herbst nunmehr mit größerer Hoffnung als im August
entgegen und erwartet einen nach Menge und Güte befriedigenden
Ertrag.

Konkurs. Karl Bickel, Apotheker in Ilttenweiler Oa. Nied-
lingen.

Landesproduktenbröje Stuttgart, 26. Sept.

Table with 3 columns: Product, 26. Sept., 19. Sept.
Auslandsweizen (ab Mannheim) 30-32, 29 1/2-31 1/2
Weizen (württ.) 24 1/2-27 1/2, 24 1/2-27 1/2
Sommergerste 24-26, 24-26
Kornweizen in Sommergerste 26-28, 26-28
Kornweizen 24-26, 24-26
Sesam 18-22, 18-22
Bienenhonig 5 1/2-6 1/2, 5 1/2-6
Riesch 6 1/2-7 1/2, 6 1/2-7
Stroh (Dachgerüst) 3,5-4, 3,5-4
Müllfabrik wagnonw. Frachtparität Stuttgart: 41-43 1/2, 40 1/2-41
Reisenertrag Spez. 33-33 1/2, 32 1/2-33
Reisenertrag 13-13 1/2, 13-13 1/2

Viehpreise. Rängen W. Oßlingen: Kühe 500-600, 2jähr.
Stiere 500-540, 1 1/2jähr. 300-350. — Munderkingen:
Pferde 215-1200, Farren 400-700, Ochsen 470-700, Kühe 200
bis 500, Kalbhen 450-700, Rinder 170-430. — Oßlingen:
Kühe 440-600, Kalbinnen 590-610, Stiere und Jungrinder 240
bis 330. — Welzheim: Farren 300-500, Ochsen 600-1000,
Stiere 280-500, Rinder 250-700, Kühe 280-600, Kalbhen 500
bis 670 M. d. St.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18-27. — Bop-
pingen: Käufer 35-50, Saugschweine 17-25. — Crails-
heim: Käufer 40-55, Milchschweine 15-25. — Dintel-
bühl: Saugschweine 15-25. — Giengen a. Br.: Saugschweine
20-27, Käufer 36-71. — Göggingen: Milchschweine 11-17,
Käufer 31-55. — Hall: Milchschweine 16-26, Käufer 45. —
Ishofen: Milchschweine 16-27. — Rängen: Milchschweine
30, Käufer 50-70. — Künzelsau: Milchschweine 16-24. —
Marbach a. R.: Milchschweine 15-29. — Munderkingen:
Mutterschweine 160-185, Milchschweine 18-25. — Mürlin-
gen: Milchschweine 18-29. — Oßlingen: Milchschweine 21
bis 27. — Rottweil: Milchschweine 17-27. — Ulm: Milch-
schweine 18-25. — Welzheim: Käufer 35-45, Milchschweine
15-25 M. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Dinkel 13-14, Haber 9, Weizen
14,50. — Giengen a. Br.: Roggen 13,50, Gerste 12,60-13,
Futtergerste 10,70-11,80, Haber 8,40-9, Weizen 12,50-13,90,
Dinkel 11,50-13,50. — Tübingen: Weizen alt 16-16,80, neu
13-15, Dinkel 11,50-12,50, Saatkorn 13-13,50, Haber neu
9-9,50, Gerste neu 12-13. — Winnenden: Weizen 13,50
bis 14,50, Haber alt 14,70-15, neu 9-14, Dinkel 12,50-13,50,
Roggen 12,50-14, Gerste 11,80 M. der Ztr.

Obstpreise. Balingen: Mostbirnen 2,50-3, Mostäpfel 4,80
bis 5,50. — Mürkingen: Äpfel 5-6, Birnen 4-5. — Hall:
Mostobst: Äpfel 2,20-2,60, Birnen 2-2,20; Wirtschaftsobst:
Äpfel 3-4, Birnen 5-8; Tafelobst: Äpfel 5-6, Birnen 7-10
Mark der Zentner.

Gestorbene:

Feldbrennach: Rosa Maurer 25 J.
Feschelbronn: Basilius Sähle, Metzgermeister 66 J.
Altensteig: Gg. Gutekunst, Räder.
Gaugenwald: Christine Schütte geb. Traub 79 J.

Das Wetter

Nach Vorüberzug der nordwestlichen Depression kommt das
Barometer in Süddeutschland wieder zum Steigen. Für Mittwoch
und Donnerstag ist zwar noch nicht beständiges, aber doch zeitweise
aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Amtskörperschaft Nagold. Bergebung von Glaserarbeiten

Für den Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses in Nagold wird unter Zugrundlegung der Verdingungsordnung für Bauleistungen vergeben:

Die Anfertigung und das Anschlagen von 207 qm Doppelfenster, System Bernhardt, und von 30 qm einfachen Fenstern.

Die Zeichnungen und Leistungsverzeichnisse liegen auf dem Baubüro im Nebengebäude des Bezirkskrankenhauses zur Einsicht auf. In die dort erhältlichen Formblätter sind die Einzelpreise einzusetzen und am Schlusse die Gesamtsumme zu berechnen.

Die Angebote müssen bis Mittwoch, den 5. Oktober vorm. 11 Uhr auf dem Baubüro eingereicht werden.

Der zu gleicher Zeit stattfindenden Eröffnung der Angebote können die Bieter anwohnen.

Nagold, den 26. September 1927.

Die Bauleitung:

Oberamtsbaumeister Schleicher.

977 Haiterbach, den 26. Sept. 1926.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter, Schwägerin und Tante

Christiane Klenk

geb. Helber, Gärtnerswitwe

besonders auch für die besorgte und treue Pflege im Nagolber Krankenhaus, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, die zahlreiche Begleitung von nah und fern, insbesondere ihrer Schulkameraden zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Kinder:
Karl Klenk, Gärtner,
Marie Klenk,
Anna Klenk.

980 Haiterbach, den 26. Sept. 1927



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während dem schweren Krankenlager und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Helber

geb. Gutekunst

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte, sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

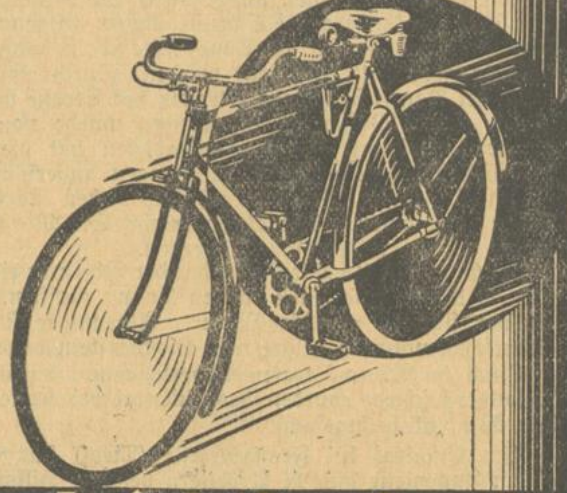
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein neuer Bezugsabschnitt auf
Zeitschriften und Lieferungswerke
beginnt am 1. Oktober.
Zu Bestellungen ladet höf. ein
G. W. Zaiser - Buchhdlg. - Nagold
Probenummern bitte zu verlangen.

Mädchen
evang. im Alter von 18 bis 30 Jahren für Haus und Garten gesucht.
Chr. Reichert
Baugeschäft
Herrenberg.

Zur Vertilgung der
Saatschnede empfiehlt
**Dünger-
Aegkalk**
Sautter, Ziegelhütte
867 Rotfelsen.

Miele



das leichtlaufende
Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Inserat ?

Wodurch wirkt ein

1. Durch textlich und inhaltlich gute Abfassung
2. Durch geschmackvollen, übersichtlichen und zugkräftigen Entwurf und Satz
3. Durch günstige Platzierung

Dies alles ist nur durch zeitige Aufgabe der Anzeige möglich; z. B. sollten Anzeigen für Samstag bis spätestens Donnerstag, morgens 10 Uhr, in unseren Händen sein!

Oberschwandorf.
Weil überzählig, setze ich meinen
Rappen-Wallach
gutes Arbeitspferd, dem Verkauf aus.
Tausch gegen 1 Stück Rindvieh nicht ausgeschlossen.
Joh. Bessy, Fuhrmann.

Miet-Verträge
zu haben bei
G. W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD.

2 rehsfarb., hornlose
Ziegen
verkauft
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 968

Einige Zentner
Speisekartoffeln
sowie 2 Wagen guten
Dung
hat abzugeben 969
Chr. Schaible, Calwerstr.

Gute 979
Mähmaschine
(Kasfer)
zu verkaufen.
Wo? ist zu erfragen in der Calwerstraße 32.

Das überaus praktische Büchlein von Jrl. M. Lieb
„Das Striden“
lange Zeit vergriffen, ist jetzt in neuer verbesserter u. vermehrter Auflage erschienen und zu 60 S. vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser Nagold.

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag

Der deutschen Jugend und dem deutschen Volke

erzählt von
W. Fronemann
mit vielen Bildern von Angelo Fant
schön geb. M 2.-

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wenn sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!



Effringen.
Einige jüngere Mädchen
werden für leichte Beschäftigung
gesucht
und können sofort eintreten bei
H. Vogt.

Ihrer
Kinder innigster
Wunsch ist ein
Füllfederhalter
von der Buchhandlung
Z A I S E R, Nagold.

**Prima
Rotwein**
Dürkh. Feuerberg Rat. verbessert 1927er

**Prima spezial
Null-Mehl**
per Sack Mk. 44.-

**Speise- und Viehsalz
Futtermittel**
und sämtliche künstliche
Düngemittel
empfiehlt billigst 973
M. Schnierle, Altensteig.

Lose
der
Großen Warenlotterie
zu Gunsten der Schwäbischen Jugendherbergen
Preis 50 Pfennig
Ziehung 18. Oktober.
zu haben in der
Buchhandlung
G. W. Zaiser

Saatbeizen
empfiehlt 978
Löwen-Drogerie.

Gejucht werden:

a) männliche Personen:
12 Dienstknechte
6 Pferdeknächte
6 Melker
1 Langholzfuhmann
6 Möbelschreiner
1 Hilfsarbeiter für Sägmühle (14 bis 16 Jahre)
1 Sattler (Geschirr)
1 Schuhmacher
2 jüng. Kundenmüller

b) weibliche Personen:
6 Mädchen für Haus und Landwirtschaft
1 Küchenmädchen

c) Lehrlinge:
mit Kost und Wohnung
12 Schreinerlehrlinge
2 Schmiedelehrlinge
Nagold, 27. Sept. 1927.
Bezirks-Arbeitsamt Nagold
Telefon 80.

Eine Partie eichene
Krautständer
und
Rübeltrichter
hat zu verkaufen
Johs. Henne
Küferei und Weinhandlg.
Nagold.